

Gutachten

zur Dissertation

von Herrn Mgr. Jan Hasil

ČESKO-BAVORSKÉ KULTURNÍ KONTAKTY V RANÉM STŘEDOVĚKU

EARLY MEDIEVAL CULTURAL CONTACTS BETWEEN BAVARIA AND BOHEMIA

KULTURELLE KONTAKTE ZWISCHEN BAYERN UND BÖHMEN WÄH- REND DES FRÜHEN MITTELALTERS

Die Dissertationsschrift von Mgr. Jan Hasil widmet sich einem Thema, das dem Gutachter sehr am Herzen liegt. Das Verhältnis zwischen der multiethnischen Bevölkerung Nordbayerns - bestehend aus Germanen (Bajuwaren, Ostfranken, Thüringer sowie namenlose autochthone Gruppen), Slawen (namenlose slawische Gruppen sowie Main-, Regnitz- und Naabwenden) und autochthonen Gruppen - sowie Autochthonen und Slawen in Böhmen während des frühen Mittelalters wurde von deutschen und tschechischen Archäologen bzw. Historikern seit dem 19. Jahrhundert gleichermaßen leidenschaftlich wie kontrovers beurteilt, obgleich die archäologische Quellenlage bis in die Zeit nach 1945 in Böhmen wie Nordbayern gleichermaßen unbefriedigend war.

Kennzeichnend war und ist für Bayern und Böhmen eine teils sehr deutliche Abhängigkeit der archäologisch-historischen Forschung von den politischen Verhältnissen. Erst in den letzten Jahrzehnten begann beidseits der bayrisch-böhmischen Grenze eine hoffentlich endgültige Emanzipation der historischen Wissenschaften von Ideologie und politisch geprägter Polemik.

Ganz allgemein ist es sicher sinnvoll, sich bei der Untersuchung kultureller Kontakte zwischen Bayern und Böhmen zunächst auf ein überschaubares Gebiet bzw. eine *Mikroregion* zu be-

schränken (siehe dazu auch Kapitel 7). Kaum ein Gebiet ist in dieser Hinsicht besser geeignet, die Entwicklung der archäologisch-historischen Forschung und kulturelle Kontakte besser zu veranschaulichen als das historische Egerland mit seinen westlichen Nachbarregionen.

Mgr. Jan Hasil widmet sich seit einigen Jahren mit großem Engagement dem Thema der vorliegenden Dissertation, was unter anderem zu intensiven persönlichen Kontakten und zahlreichen Studienaufenthalten in Bayern führte. In der aktiven Beteiligung an der Ausstellung *Archäologie ohne Grenzen – Slawen in der Oberpfalz und im Egerland* (Neustadt am Kulm 2011, Regensburg 2012 – Historisches Museum der Stadt Regensburg, Kouřim 2013 – Regionalmuseum, Eger 2014 – Stadtmuseum Eger) wurde wissenschaftliche Theorie zur publikumswirksamen Bayern und Böhmen verbindenden didaktischen Praxis.

Nach dem Vorwort (Kapitel 1) geht Mgr. Jan Hasil (Kapitel 2 und 3) sehr ausführlich auf die Forschungsgeschichte im Egerland ein, wobei er sich sehr kritisch mit dem vom Zeitgeist beeinflussten Verständnis und der Interpretation von *Ethnos* und verwandten Begriffen auseinandersetzt.

Kapitel 4.1 und 4.2 widmen sich in erster Linie der für Nordbayern und Böhmen relevanten schriftlichen Überlieferung einschließlich der Ortsnamen. Die Ausführungen etwa zu den Machtstrukturen nach der Zerschlagung des selbstständigen Thüringerreiches durch die Franken 531, den Ereignissen um Samo und die Wogastisburg (um 623-631), früher Mission in den Mainlanden durch Kilian, Koloman und Totnan, Emmeram in Regensburg sowie der von Bonifatius organisierten Einrichtung kanonischer Bistümer in Freising, Passau und Regensburg (739), Würzburg (741), Erfurt (742 bzw. 755) und Eichstätt, dem Ende des bajuwarischen Herzogtums der Agilolfinger und der endgültigen Eingliederung Bayerns in das fränkische Reich unter Karl dem Großen 788, dem Diederhoffer Kapitular Karls des Großen von 805, den fränkischen Expansionsversuchen nach Böhmen und Mähren vor allem im 9. Jahrhundert, der Überlieferung zu den *Moinvinidi*, *Radanzvinidi* und *Naabavinidi* sowie den Verhältnissen in Böhmen (*Bohemani*, *Beowinidi* etc.) *limes sorabicus* zeugen von gleichermaßen gründlicher, kritischer wie engagierter Recherche.

Die Kapitel 4.3 und 4.4 widmen sich - nach Kleinregionen gegliedert - dem archäologischen Forschungsstand in Nordbayern, insbesondere in den Regierungsbezirken Oberfranken und Oberpfalz.

Die kenntnisreichen und kritischen Ausführungen zum frühslawischen Brandgräberfeld von Regensburg-Großprüfening, zu einer slawischen Siedlung bei Dietstätt, Lkr. Schwandorf, zur Nekropole und Siedlung von Eggolsheim, Lkr. Forchheim, den Verhältnissen um den Staffelberg, Lkr. Lichtenfels, dem Turmberg von Kasendorf, Lkr. Kulmbach, den Nekropolen von Alladorf, Lkr. Kulmbach, Weismain, Lkr. Lichtenfels und Kleetzhöfe, Lkr. Kulmbach, den zentralen Orten Nabburg und Premberg, Lkr. Schwandorf sowie Sulzbach, Lkr. Amberg-Sulzbach, der Nekropole von Iffelsdorf, Lkr. Schwandorf, der Chamer Mark mit der Reichsburg und dem Missionszentrum Chammünster sowie der Nekropole von Satzdorf, Lkr. Cham, der *Flednitz* mit der Befestigung auf dem Rauhen Kulm und den Gräberfeldern von Mockers-

dorf und Eichelberg, Lkr. Neustadt an der Waldnaab sowie Wirbenz, Lkr. Bayreuth und der frühen Kirche mit Nekropole vom Barbaraberg, Lkr. Neustadt an der Waldnaab bestätigen den schon gewonnenen Eindruck, dass sich Mgr. Jan Hasil vorbildlich und kritisch mit den relevanten schriftlichen und archäologischen Quellen auseinandergesetzt hat.

Auch die die folgenden Bemerkungen zu Mission und Christentum (Kapitel 4.4), von den 14 von Karl dem Großen wohl 793 in Auftrag gegebenen Missionskirchen für die Main- und Regnitzwälder bis zur Gründung des Bistums Bamberg 1007 und der Diözesansynode von 1059 sowie zur Rolle der Eliten (Kapitel 4.5) - besonders deutlich am Beispiel von Sulzbach, aber auch der dem Egerland unmittelbar benachbarten *Flednitz* - überzeugten den Gutachter.

Das nächste Hauptkapitel 5 beschäftigt sich mit den archäologischen Quellen vom frühen Mittelalter bis in ottonische Zeit im Egerland, wobei noch einmal der Forschungsstand (Methode, Typologie und Chronologie) insbesondere anhand von bereits publizierter Siedlungskeramik und Grabfunden charakterisiert wird (Kapitel 5.1).

Der folgende vorbildliche Katalog der 25 Fundorte (Kapitel 5.2) mit neu vorgelegten Altfunden, neu interpretierten Funden und Befunden sowie zahlreichen Neufunden, jeweils mit relevanten Analogien, führt zu einer erheblichen Verbesserung des archäologischen Forschungsstandes für das historische Egerland beidseits der bayrisch-böhmischen Grenze. Besonders deutlich wird der verbesserte Forschungsstand an den Ausführungen zur Keramik sowie Schläfenringen und Langsaxen sowie hinsichtlich der Interpretation der Befunde innerhalb der Burg von Eger.

In den Kapiteln 5.3 und 5.4 fasst Mgr. Jan Hasil die Ergebnisse seiner Untersuchungen für die Siedlungsgeschichte des Egerlandes von spätmärovingischer bis ottonischer Zeit überzeugend zusammen.

Kapitel 6 mit Bemerkungen zu den hochmittelalterlichen Transformationsprozessen im Egerland, allgemeine Überlegungen zur Untersuchung von Mikroregionen als Fundament überregionaler Vergleiche (Kapitel 7) und eine auch in englischer Sprache verfasste Zusammenfassung (Kapitel 10) runden die sehr gelungene Dissertationsschrift ab.

Die Gliederung der vorliegenden Arbeit ist konsequent und übersichtlich. Der Text mit 689 ! Fußnoten sowie das Quellen- und Literaturverzeichnis (Kapitel 9) mit 36 bzw. 576! Titeln ist Zeugnis vorbildlicher und zweifellos zeitintensiver wissenschaftlicher Recherche.

Die 107 in den Text integrierten Abbildungen und neun Tabellen sind allesamt von sehr guter, publikationsreifer Qualität und taugen bestens zur Erläuterung. Besonders hervorzuheben ist die hohe Relevanz und Aussagefähigkeit zahlreicher Karten, die nicht wie bisher in zahlreichen archäologischen Publikationen zum frühen und Mittelalter im Osten bzw. Westen an der deutsch-tschechischen Grenze enden.

Mgr. Jan Hasil beweist profunde Kenntnisse der Schriftquellen, der materiellen und geistigen Kultur des frühen bis hohen Mittelalters von autochthonen Gruppen sowie Slawen und Germanen. Er beherrscht zweifellos souverän sein archäologisches Handwerk. Die vorliegende Dissertation beweist wie wichtig interdisziplinär angelegte grenzüberschreitende Forschungen sind. Gelungen ist eine spannende, den archäologischen Forschungsstand nicht nur für die Region beidseits der bayrisch-böhmischen Grenze deutlich verbessernde Studie. Zu hoffen ist, dass diese so bald wie möglich durch Publikation einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird.

Die von Mgr. Jan Hasil hier geäußerten Thesen sind ein engagiertes Plädoyer für zukünftige archäologische Untersuchungen kultureller Kontakte während des Mittelalters, die auch andere Bereiche Böhmens sowie Thüringen und Sachsen, aber auch Mähren und die benachbarten Regionen Österreichs einbeziehen.

Ich beglückwünsche Herrn Mgr. Jan Hasil zu seiner Dissertationsschrift und bewerte diese durchweg sehr positiv.



PD Dr. Hans Losert

Bamberg, den 2. Juli 2016